ZÜNDFUNKE

Zündapp-Kollegen vereinigt Euch   Einigkeit ist unsere Stärke

Betriebsgruppe der ARBEITER-BASIS-GRUPPEN bei Zündapp   Februar 1972   Nr. 2

Betriebsrente – mehr Profit für Neumeyer

Zum 1. Oktober 71 schloß der BR mit der Geschäftsleitung eine Betriebsvereinbarung ab über die Gewährung einer betrieblichen Altersversorgung. Der Zeitpunkt war aus zwei Gründen günstig: Neumeyer konnte noch rechtzeitig einen Teil seiner zu hohen Gewinne von 71 vor dem Finanzamt retten; Kälber meinte wenigstens einen Erfolg zu den Betriebsratswahlen für sich buchen zu können. Dazu kam, daß gerade im vergangenen Jahr sehr viele Kollegen, die lange bei Zündapp gewesen waren, verärgert über die schlechte Bezahlung und über die immer übleren Arbeitsbedingungen ihre Papiere holten.
Das Rentchen löst eine andere Regelung ab, die kaum bekannt war: seither bekamen die Kollegen, die in Rente gingen pro Jahr, das sie bei Zündapp waren, eine einmalige Zahlung von DM 5o,--. Und das nicht erst, nachdem sie 15 Jahre da waren. Nach 15 Jahren bekam einer 75o,-- DM. Heute bekommt er dann die monatliche Rente von 3o,-- DM; mehr Geld als bisher also erst 25 Monate, nachdem er in Rente gegangen ist.
Den Betrug haben beide Regelungen gemeinsam: Zündapp hält unseren Lohn über lange Jahre zurück, um unsere Arbeitskraft jeden Monat aufs neue weit unter ihrem Wert bezahlen zu können. Unter diesem Gesichtspunkt zeigt sich auch noch eine besondere Tücke des Vertragstermines vom 1. Oktober: mitten in den Tarifverhandlungen sollten wir abgelenkt werden von unserem Kampf gegen die Verschlechterung unserer Lebensbedingungen.

INHALT:

Wieviel hat Neumeyer von der Betriebsrente ?

Zur Bezahlung der Rente kann Zündapp steuerfrei Geld in den sogenannten Rentenfond überführen. Für dieses Geld müssen keine Gewinnsteuern gezahlt werden. Bei einer jährlichen Rentenauszahlung von ca. 4o ooo DM und einer jährlichen Lohnsumme von ca. 23 Millionen DM kann Zündapp jährlich mindestens 5oo ooo DM in den Fond überführen. Insgesamt (über mehrere Jahre hinweg) kann Geld in den Fond gezahlt werden bis über 5 Millionen DM.
Die Rentenrücklagen dienen nicht etwa der Absicherung der Renten, sondern sie können von den Kapitalisten zur Bezahlung neuer Investitionen oder alter Schulden hergenommen werden. Es dient ihnen als zinsloser Kredit. Für einen Kredit von 5oo ooo DM müßte Neumeyer 4o ooo DM Zinsen im Jahr zahlen. Das heißt, daß ihm die Renten im ersten Jahr schon keinen Pfennig kosten. Ab dem zweiten Jahr verdient er dran.
Die Folge von der Verfügungsgewalt der Kapitalisten über die Rentenrücklagen ist die, daß wenn so ein Betrieb pleite macht, die Rentenrücklagen auch weg sind. Zwei solche Pleiten gab es in den letzten Monaten: bei Voigtländer in Braunschweig und bei der Stoffdruckerei Göckein Hohenlimburg.
Eine Folge der legalen Steuerhinterziehung, die diese Art der Ren-

tenbildung ja ist, ist daß der Kapitalistenstaat die Steuern der Werktätigen erhöht.
Die betriebliche Altersrente ist ein Geschenk des Staates an die Kapitalistenklasse. Diese läßt sich das nicht entgehen: 1965 hatten von den 3291 Betrieben der BRD mit mehr als 5oo Werktätigen 3ooo Betriebe eine betriebliche Altersversorgung. 1971 wurden von gewerblichen Betrieben der BRD über 5 Milliarden DM in betriebliche Rentenrücklagen überführt.
Unsere Forderung dazu ist, daß die Kapitalisten in die staatliche Rentenversicherung mehr einzahlen müssen, damit alle Renten erhöht werden können. Trotzdem können wir heute auf solche Renten nicht verzichten. Der Rentendurchschnitt liegt in der BRD bei 45% vom letzten Einkommen. Für Zündapp-Rentner ist es nicht besser.
Aber: wenn der Kapitalist Neumeyer dem BR Kälber so eine Altersversorgung für uns anbietet, dann hat der als unser Vertreter die Aufgabe, in einem Vertrag die Bedingungen so festzulegen, daß sie für uns günstig sind. Das hat Kälber nicht gemacht:

1. 3o,-- bis 5o,-- DM sind absolut zu wenig um die Situation der Rentner spürbar zu verbessern.
2. 15 Jahre Betriebszugehörigkeit zu vereinbaren, das hat sich noch kaum ein BR vor seinen Kollegen getraut.
3. Der Rentenanspruch besteht nur, wenn der Beschäftigte bis zum letzten Tag bei Zündapp gearbeitet hat. Wenn Zündapp einen mit 62 rausschmeißt, bekommt er nichts.
4. Zündapp kann den Vertrag jederzeit kündigen. Sogar fristlos, wenn sich die wirtschaftliche Lage, d.h. wenn sich ihre Profite verschlechtern, oder die Sozialgesetzgebung geändert wird.

Das heißt 4:0 Neumeyer, Kälber und Reiter gegen alle Kollegen bei Zündapp. Helfen wir alle dazu, daß dies das letzte Spiel in dieser Besetzung war!

Kollegen, wenn ihr euch über unsere Politik informieren wollt
Jahnstr.2o (Laden)
Sprechzeit: Jeden Donnerstag von 17 - 18.3o Uhr .

Laus bekommt Dampf

Laus vom Ortsvorstand der IG Metall ist uns gut bekannt als einer, der sich besonders gegen fortschrittliche Kollegen hervortut, der besonders tatkräftig die innergewerkschaftliche Demokratie auszuhöhlen und zu verhindern versucht. Aber er tut sich immer schwerer.
Bei einer gewerkschaftlichen Mitgliederversammlung bei ARRI mußte er sich einige unangenehme Fragen gefallen lassen!
Nachdem nämlich Laus über die Tarifergebnisse der Bayerischen Tarifkommission berichtet hatte, kritisierte ein Kollege die Streikfaulheit der Bayerischen Bezirksleitung.
Doch was antwortete Laus? Er redet von "mangelnder Arbeit der Vertrauensleute in den Betrieben." Ausgerechnet er! Wer war denn dabei, als bei Zündapp der Maulkorbbeschluß verhängt wurde? Wer hat denn versucht, auch den ARRI-Vertrauensleuten einen Maulkorb umzubinden?
Und dann kommt genau derselbe daher und will den Vertrauensleuten die Schuld für das eigene, absichtliche Versagen in die Schuhe schieben!
Einem Kollegen von ARRI, der darauf hinwies, daß auf der Funktionärsversammlung Essl mit großem Trara eine Entschließung verabschieden ließ, in der vor allem 1o% mehr Lohn und Gehalt und ein 13. Monatsgehalt für Arbeiter und Angestellte gefordert wurde, sagte Laus: "Von Tarifpolitik verstehst du nichts."
Ähnlich ging es einem Kollegen, der auf die Steigerung der Lebenshaltungskosten von 6,5% hinwies: ihm wurde von Laus das Wort abgeschnitten. Wichtigtuerisch meinte dieser noch: "Das sei alles bloße Theorie, und das hätten sie" (die Bezirksleitung und die Tarifkommission) "auch gewußt."

Ein solches Verhalten zeigt deutlich die Arroganz dieses Herrn und seine Bereitschaft, Kollegen, die es wagen, ihm zu widersprechen, mundtot zu machen.
Bevor ihm unter dem Punkt "Verschiedenes" noch weitere Fragen gestellt werden konnten, verließ Laus eilig die Versammlung...

-LESERBRIEF-

Kollegen vom Zündfunken!

Bisher habt ihr viele Flugblätter gebracht und jetzt diese Zeitung. Ihr habt meistens das Richtige gesagt. Ich kann aber nicht verstehen, warum ihr bisher noch nicht über die Sauerei berichtet habt, die sich einige unserer Betriebsräte mit einem unserer Kollegen im Betriebsrat erlaubt haben.
Was ich hier schreibe, habe ich über mehrere Ecken aus dem Betriebsrat und dem Vertrauenskörper erfahren.
Fast alle von uns, die schon länger bei Zündapp sind, kennen den Kollegen Langkowski, dem auch die meisten von uns schon viele Jahre bei der Betriebsratswahl ihr Vertrauen gaben, weil er sich in den Auseinandersetzungen mit der Geschäftsleitung richtig für uns eingesetzt hat.
Das war den Herren (Schober, Kälber und Reiter) offenbar ein Dorn im Auge und sie wollten ihn deswegen aus dem Betriebsrat bzw. seinen Arbeitervertreterfunktionen raushaben.
Diesen Leuten war es gerade recht, daß der Kollege Langkowski schwerkrank wurde und monatelang vom Betrieb fernbleiben mußte. Das nützte diese Clique von Arbeiterverrätern - denn anders kann man solche Herren nicht bezeichnen - rücksichtslos aus.
Mit den übelsten Tricks setzten sie seine Abwahl als Vorsitzender des Vertrauenskörpers und als freigestellter Betriebsrat durch. So erklärte Schober, der stellvertretende VK-Vorsitzende, die Arbeit werde ihm zuviel - es müßte ein neuer Vorsitzender des VK gewählt werden. Wer wurde mit Hilfe der anderen Reaktionäre gewählt? Schober!Derselbe, dem die Arbeit vorher als stellvertretendem Vorsitzenden schon zuviel war!
Genauso hinterlistig verfuhr diese Clique bei der Abwahl des Kollegen Langkowski als freigestelltem Betriebsrat während der Tarifverhandlungen.
Da setzten sie nämlich mit der fadenscheinigen Begründung, in der Tarifverhandlung sei ein zweiter freigestellter Betriebsrat nötig, Langkowskis Abwahl durch und erreichten mit ihren lang erprobten Einschüchterungsmethoden die Wahl eines ihnen genehmen Spezis: Faschingsbauer.
Kollegen! Eins können ich und mehrere meiner Kollegen in der Abteilung jetzt schon sagen:
Solche Kollegen gehören nicht in den Betriebsrat! Wir werden diese Herren nicht mehr wählen und uns auch dafür einsetzen, daß andere Kollegen denen nicht mehr ihre Stimme geben!

Antwort auf den Leserbrief
Lieber Kollege!
Vielen Dank für Deinen Brief.
Wir haben allerdings schon davon gehört.Uns war es nur seither noch nicht gelungen,Bestätigung zu bekommen.Weil das Vorgehen von Kälber,Reiter und Schober zu ungeheuerlich ist,konnten wir aber diese Anschläge nicht ohne Bestätigung veröffentlichen.
Viele Grüße — Zündfunke

Kälbers Betrug

Im Herbst des Jahres 1968 fand bei Zündapp die letzte Betriebsratswahl statt, bei der der jetzige Betriebsratsvorsitzende Kälber 500 Stimmen bekam, ein anderer aber, nämlich der Kollege Langkowski 700 Stimmen.
Trotzdem gelang es Kälber im Verein mit Reiter und Schober mit einem taktischen Manöver den Vorsitz im BR zu erlangen. Viele Kollegen glauben, daß er dabei von der Geschäftsleitung unterstützt wurde.
Die Belegschaft betrachtete das zu Recht als Verfälschung ihres Wahlauftrags und es wurden mehrere hundert Unterschriften aus Protest gegen dieses betrügerische Vorgehen gesammelt.
Ein Kollege vom Band wurde mit der Überbringung der Unterschriften, mit denen die Berücksichtigung des Wählerwillens gefordert wurde, beauftragt. Dieser Kollege ließ sich jedoch von Kälber und seinen Freunden Schober und Reiter einschüchtern und so verlief die Sache im Sande.
Rückblickend können wir erkennen, daß dies nur der Anfang einer ganzen Kette von Manövern, Tricks und Schwindeleien war. Und wo diese Leute einmal etwas für die Belegschaft

erreichten, zeigte sich bei näherem Hinsehen, daß der größere Vorteil allemal für die Kapitalisten heraussprang. Z.B. die betriebliche Altersrente, über die wir in dieser Nummer berichten.
Um viele andere Probleme, die die ganze Belegschaft drücken, haben sie sich nie gekümmert und bestenfalls große Reden geschwungen.
Z.B. das Weihnachtsgeld, die Kantinenpreise, die Anwesenheitsprämie. Um Gesetze und um den Tarifvertrag kümmern sie sich ebenso wenig wie um Wahlergebnisse (z.B. zu wenig Betriebsversammlungen im letzten Jahr und das Akkordsystem, das dem Manteltarifvertrag widerspricht.)
Ziehen wir Bilanz aus der Amtszeit der Betriebsräte Kälber, Schober und Reiter, müssen wir feststellen, daß sie unsere Interessen im Betrieb nicht vertreten wollen und nicht vertreten können.
Das heißt, daß wir sie von dieser Aufgabe bei den nächsten Wahlen entbinden müssen.

LÄRMSCHÄDEN:
Berufsgenossenschaft und Sicherheitsing. Nessler einer Meinung

Wir alle haben täglich unter dem mörderischen Krach in unseren Abteilungen zu leiden. Man denke nur an den Mopedprüfstand, die Stanzerei, die Gießerei usw.

Wer von uns wünschte nicht schon lange, daß unser Betriebsrat da was unternimmt!
Als neulich mehrere Vertreter der Berufsgenossenschaft und unser Sicherheitsingenieur Neßler mit einem Lärmmeßgerät durch die Werkshallen marschierten, dachten viele Kollegen - jetzt geschieht was!
Die Auskunft, die sie auf die Frage, wann Lärm denn gesundheitsschädigend sei, erhielten, läßt die Kollegen daran zweifeln.
Die Herren von der Berufsgenossenschaft (der Haftpflichtversicherung der Kapitalisten) und unser Sicherheitsingenieur erklärten übereinstimmend, alles, was 9o Phon (Lautstärkeneinheit des Meßgerätes) überschreite, sei gesundheitsschädigend.
Fest steht aber folgendes:
Schon bei länger andauernder Einwirkung von weniger als 65 Phon treten Gereiztheitszustände, Spannungszustände und erhöhte Aggressivität auf. Über 65-9o Phon wirken derart auf das Nervensystem eines jeden Menschen, daß Blutdruckanstieg, Gefäßschäden, Durchblutungsstörungen und oft sogar Magengeschwüre auftreten. Das alles zählt aber nach Meinung der Berufsgenossenschaft und Kollegen Neßlers nicht zu den Lärmschädigungen. Lärmschädigend ist für sie scheinbar nur, was direkt unsere Ohren angeht. Über 9o Phon führen nämlich neben all den anderen Erscheinungen schon nach wenigen Jahren zu Lärmschwerhörigkeit oder zur totalen Taubheit!
Ohrenschützer können zwar das Gehör schützen, nützen aber nichts gegen die sonstigen Schäden durch Lärmeinwirkung. Außerdem bedeuten sie eine zusätzliche Gefährdung am Arbeitsplatz, weil man dann fast überhaupt nichts mehr hört.





→

Absaugung in der Automatendreherei

Als die Proteste über die himmelschreienden Zustände in der Automatendreherei wegen der Öldünste und dem kondensierten Öl, das von der Decke tropft, immer lauter wurden, haben auch wir vom Zündfunken im letzten April den Betriebsrat und Sicherheitsingenieur Neßler in einem Flugblatt aufgefordert, hier endlich bei der Firmenleitung auf Abhilfe zu drängen. Jetzt endlich, nach einem Jahr, will die Firmenleitung durch eine Absaugung die Lage der Arbeiter in der Automatendreherei verbessern.
Die Proteste hatten also, wenn auch verspätet, Erfolg!
Kollegen, wenn ihr ähnliche Beschwerden habt, wendet euch an uns, wir werden eure Proteste dann, selbstverständlich anonym, in der Betriebszeitung veröffentlichen.

Adresse: H. Sommerock
8 München 5
Jahnstr. 2o (Laden)

Druck-Tarifrunde '72

Zum 31. Jan. 72 kündigte die IG Druck und Papier den laufenden Tarifvertrag.
Die Kollegen zogen die richtigen Lehren aus dem Kampf der Chemie- und Metall-Kollegen vom letzten Jahr:

1.) Frühzeitige Vorbereitung der Tarifrunde auf dem Gewerkschaftstag (Okt. 72)
Dazu verabschiedete Beschlüsse: Austritt der IG Druck und Papier aus der Konzertierten Aktion; aktives Einbeziehen der Kollegen in die Tarifpolitik.

2.) Diskussion und Aufstellen von Forderungen in den Betrieben.

18o Kollegen forderten auf der Mitgliederversammlung in München (ähnliche Forderungen kamen auch aus Regensburg):

a) Es werden nur noch einheitliche Mark- und Pfennigforderungen erstellt.
b) Absicherung der übertariflichen Löhne um 25 Mark wöchentlich.
c) Lineare Erhöhung der Löhne um 35 Mark wöchentlich.
d) Die Laufzeit des kommenden Tarifvertrages ist auf 7 Monate festzulegen.
e) Automatische Kündigung der Lohntarifverträge, wenn die Preissteigerung die 4%-Grenze übersteigt.
f) Vergütung Auszubildender in Höhe von 3o,4o,5o% vom Ecklohn.

3. Lohnfragen sind Machtfragen.
Dazu Anträge, z.B. an den Münchner Ortsvorstand:
Organisierung von Warnstreiks und Urabstimmung vor jedem Abschluß.
Die Mehrheit der Großen Tarifkommision scherte sich nicht um den Auftrag, sondern steuert geradewegs auf das Lohndiktat der Kapitalisten zu. Sie machte daraus:

--- 1o% Erhöhung des Ecklohns
--- 2,5 bzw. 3% für die unteren Lohnstufen zusätzlich
--- 1o% Erhöhung für Lehrlinge

Gegen diese Verhöhnung unseres Auftrags wurden Protestresolutionen von der Mitgliederversammlung in Regensburg und von einigen Betrieben verabschiedet.
Doch den Kollegen blieb keine andere Wahl, als diese 1o% mit all ihrer Stärke zu unterstützen.
Sie kann nur eine Mindestforderung sein, deren Durchsetzung für die Tarifkommission bindend sein muß.

Dieser Mindestforderung setzten die Kapitalisten ihr provokatorisches 4,3% "Angebot" entgegen.
Eine Kriegserklärung, die bei einer Steigerung der Lebenshaltungskosten um 6,3% auf die direkte Verschlechterung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse abzielt. Deshalb erklärte am 31.Jan. 72 die Tarifkommission die Verhandlungen für gescheitert.
In der Schlichtung am Freitag blieben die Kapitalisten bei ihrem frechen Anschlag auf die Arbeiter. 4,3% ihr Angebot und nicht mehr.
Die Kollegen nahmen die Kriegserklärung an: Gleich am Freitag fanden in der ganzen Bundesrepublik zahlreiche Warnstreiks statt.

Tags darauf versuchte der Schlichter, den Kollegen einen faulen Kompromiß von 6% unterzujubeln. Die Kapitalisten-durch die Warnstreiks erschreckt-stimmten zu, aber die Rechnung geht nicht auf-die Forderung der Kollegen heißt nach wie vor:

1o Prozent

Für eine Jugendgruppe der IGM

Die Lehrlinge in den großen Metallbetrieben unterliegen einer besonders "geschickten" Form der Ausbeutung.
Sie werden vielfach "besser" ausgebildet als ihre Kollegen in den kleinen Handwerksbetrieben, d.h. sie werden schon während ihrer "Ausbildung" der militärischen Disziplinierung von Seiten einer undurchsichtigen Betriebshierarchie unterworfen. Diese jungen Kollegen sehen vom ersten Tag ihrer "Ausbildung" an, unter welchen Bedingungen sie Zeit ihres Lebens ihre Arbeitskraft werden verkaufen müssen. Die älteren Kollegen, die schon jahrelang am Band stehen, geben ihnen dafür jeden Tag das lebendige Beispiel. Nicht zuletzt dadurch wird den Lehrlingen und Jungarbeitern klar, daß sie keine von den älteren Kollegen verschiedene Interessen haben.
Ihr Kampf gilt gleichermaßen den kapitalistischen Ausbeutungsbedingungen, dem Lohnraub und dem Abbau demokratischer Rechte der Arbeiterklasse. Dieser vereinheitlichenden Wirkung versuchen die Kapitalisten mit ganz speziellen Spaltungsmaßnahmen entgegenzuwirken. Lehrwerkstätten, Lehrlingswohnheime, eine Ausbildungsvergütung, die so gering ist, daß die Eltern noch dazu zahlen müssen (eine Lohnkürzung also!), und nicht zuletzt das - trotz mancher Rechtssprechung - in der Wirklichkeit vorhandene Streikverbot für Lehrlinge, dienen den Kapitalisten zu diesem Zweck.
Eine wesentlich andere Strategie verfolgen manche Gewerkschaftsführer und Jugendfunktionäre. Nur knapp die Hälfte der im DGB-Kreis München versammelten Gewerkschaften betreiben eine aktive Jugendarbeit. Doch wo Jugendgruppen bestehen, also junge Kollegen den ersten Schritt im gemeinsamen Kampf schon getan haben, versucht man sie in Richtung "fröhliche Freizeit" und unverbindlicher Bildungsveranstaltungen zu drängen. Das kann unter gewissen Bedingungen e i n e Form der gewerkschaftlichen Jugendarbeit sein, nie jedoch deren Zweck.
Was macht die Gewerkschaftsführung der IG Metall zur Durchsetzung unserer materiellen und politischen Interessen?
Es gibt nicht einmal eine zentrale Metall-Jugendgruppe in München! Einige gewerkschaftliche Jugendvertreter sind die einzige Verbindung zum Metall-Jugendsekretär Polzmacher, der dann bestenfalls zweimal im Jahr auf Betriebsjugend-Versammlungen markige Reden schwingt.
Die aktiven Kollegen der verschiedenen Betriebe können deshalb nicht organisiert den Kampf führen - sie kennen sich teilweise garnicht. Das wird dann wiederum den Kollegen zum Vorwurf gemacht, und von den Funktionären als Rechtfertigung für ihre eigene Untätigkeit gebraucht.
Gerade die Lehrlinge, die meist noch nicht so genau über Tariffragen, Betriebsverfassungsgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz u.s.w. Bescheid wissen, brauchen den ständigen Erfahrungsaustausch mit den Kollegen aus anderen Betrieben und die praktische Unterstützung ihrer Gewerkschaft - also der Jugendgruppe der IG-Metall.
Zündapp Kollegen, helft mit, daß die Gewerkschaft wieder eine Kampforganisation der Arbeiter wird. Fordert die Einrichtung einer IG Metall-Jugendgruppe!

BRAVO KOLLEGEN !

Bei Pfanni wurde ein neuer Heizkessel installiert. Als er fertig war, scheute Pfanni die Kosten für eine anständige Schalldämpfung. Statt dessen wurden Briefe verschickt mit der freundlichen Bitte um Verständnis für den Lärm, der notgedrungen entstehe, wenn man den Kessel auf seine Druckfestigkeit prüft.
Die Geschäftsleitung hatte für solche Überlegungen ein gutes Verständnis (siehe den Artikel über die Absauganlage). Sie beschied den Kollegen, die sich über den teuflischen Lärm beschwerten: da sei halt nichts zu machen.
Weil die Kollegen damit nicht zufrieden waren und nicht nachgaben war aber doch was zu machen:
Der Auspuff wurde in die Luft geleitet - vorher blies er direkt auf die Rampe bei Zündapp - und die Kollegen in den angrenzenden Abteilungen vom Bau 7 bekamen Oropax.

BETRIEBSRATSWAHLEN 1972

Aus der

KOMMUNISTISCHE ARBEITERZEITUNG

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH

Als im Februar/März 1971 bei BMW Kollegen entlassen wurden, an einem Arbeitsplatz plötzlich anstatt drei nur noch zwei Kollegen standen, nannte Betriebsratsvorsitzender Golda dies notwendige "Kostensenkung". Als am 1. Mai 1971 bei SIEMENS Kurzarbeit für über 3000 Kollegen eingeführt wurde, bezeichnete Betriebsratsvorsitzender Linek in einem Rundfunkinterview dies als etwas "sehr Feines", da ja die Kolleginnen endlich zum Hausputz kommen würden. Linek schaffte es auch, daß auf den Betriebsversammlungen keine Diskussionen mehr stattfinden. Er beteiligte sich maßgeblich an Versetzungen und Entlassungen aktiver Kollegen. Im Druckhaus Wartburgplatz der Süddeutschen Zeitung wurden fortschrittliche Kollegen aus dem Betriebs gefeuert, weil in verschiedenen Abteilungen ein "Personalpolster" entstanden sei. Betriebsratsvorsitzender Baumann bestätigte, daß dieses "Personalpolster" abgebaut werden müßte. Kurze Zeit später wurden für die soeben Entlassenen neue Kollegen eingestellt. **Aber als im Dezember 71 einem gewerkschaftlichen Vertrauensmann im Münchner Merkur gekündigt werden sollte, unterstützte der Betriebsrat den Kampf der Kollegen gegen diese Maßnahme. Der Betriebsratsvorsitzende Becker setzte sich in besonderer Weise für den Kollegen ein, gestärkt durch die Entschlossenheit der Belegschaft. Die Kündigung konnte verhindert werden.**

Diese Fälle zeigen, obwohl sie jeweils grundsätzlich anderer Natur und Größenordnung sind, wie Betriebsräte die Interessen der Kollegen vertreten. Wenn bei Entlassungen und Kurzarbeit die Betriebsräte den Kapitalisten nach dem Maul reden, um ja ihren Posten zu behalten (denn die Hauptamtlichen sind ja in keiner Weise davon betroffen), kann man sie nur noch als Arbeiterverräter bezeichnen. Und damit diese Arbeiterverräter nicht bei der nächsten Betriebsratswahl abgeschossen werden, ist man in diesen Kreisen in letzter Zeit schon sehr aktiv gewesen. Z.B. bei SIEMENS, wo sich eine SPD-Betriebsgruppe etabliert hat, die sich weder durch Informationen für die Belegschaft, noch durch Eintreten für Forderungen der Kollegen ausgezeichnet hat, sondern durch Mauschelei: sie bereiten schon die Listen zur nächsten Wahl vor und bauen, falls sich Linek nicht mehr halten kann, Helmut Beckh als neuen Vorsitzenden auf.

Wir wissen alle, daß das BVG den Betriebsräten nur einen kleinen Spielraum zur Vertretung der Interessen der Kollegen läßt. Das heißt aber nicht, daß sie aus diesem Grund den Kapitalisten Zucker in den Hintern blasen müssen, ja nicht einmal die Möglichkeiten, die ihnen gegeben sind, ausnützen. Vielmehr ist es ihre Pflicht, gegen diese Fessel der Arbeiterklasse zu kämpfen.

Aber auch fortschrittliche Betriebsräte, die sich voll und ganz für die Interessen der Belegschaften einsetzen, das BVG bis aufs äußerste ausnutzen, stoßen vielfach an Grenzen, wo sie die Kollegen nicht mehr **vertreten dürfen**. Das ist konkret bei einem Streik der Fall, zu dem sie nicht aufrufen dürfen. Aber in der Gewerkschaft dürfen sie sich für Streik einsetzen und sich auch daran beteiligen. Bei einem "wilden" Streik müssen sie sich zwar um dessen Beilegung bemühen, aber die Forderungen, die die Kollegen zu diesem Kampf gezwungen hat, müssen sie vertreten.

Voraussetzung für solche Betriebsräte (und nur solche können wir brauchen) ist die Stärke der Belegschaft. Diejenigen, die Hand in Hand mit den Kapitalisten, diese Stärke und Einheit brechen wollen, können wir nur in den Gewerkschaften zur Rechenschaft ziehen. Denn der Geist ist willig und das Fleisch schwach, wenn das Kapital Arbeiterverräter "einkauft". Darum, Vertrauen ist gut, Kontrolle besser. Und bei gewerkschaftlichen Betriebsräten kann man bei Versammlungen, Konferenzen und Schulungen sagen: Was hast du da gemacht, Kollege?

Schauen wir uns um, wer nach unserer Vorstellung am geeignetsten ist, unsere Interessen zu vertreten. Dabei kommt es nicht im geringsten darauf an, wessen politisch Geistes Kind der Betreffende ist. Ob Parteiloser, Sozialdemokrat oder Kommunist, unabhängig von einer Parteizugehörigkeit haben sie Hand in Hand für die Interessen der Kollegenschaft einzustehen: Hand in Hand in den Gewerkschaften dafür zu kämpfen, die Gewerkschaften wieder zu einer Kampforganisation der Arbeiterklasse zu machen; Hand in Hand gegen die Verschlechterung unserer Arbeitsbedingungen zu kämpfen; Hand in Hand gegen Kapitalismus und Faschismus zu kämpfen!

Die Mauschelei bei SIEMENS hat uns gezeigt, mit welchen Mitteln wir bei der kommenden Wahl übers Ohr gehauen werden können. In anderen Betrieben sieht es anders aus. Da werden vielleicht im Gewerkschaftsbüro solche Mauscheleien ausgetragen. Dem können wir entgegentreten. Da die meisten fortschrittlichen Kollegen in den Vertrauensleutekörper gewählt wurden, müßten in diesem Gremium Listen aufgestellt werden. Bei betriebsinternen Mitgliederversammlungen werden diese Listen diskutiert, korrigiert, vervollständigt und beschlossen. Nachdem diese Listen dem Wahlausschuß ausgehändigt werden, sind sie offiziell; die Kollegen, die auf diesen Listen stehen, genießen Kündigungsschutz (eines der wenigen positiven Punkte im "neuen" BVG). Auf einer Betriebsversammlung können wir dann in einer Diskussion mit den Betriebsratskandidaten ein Bild davon machen, wer am besten geeignet ist, gewählt zu werden.

Kolleginnen und Kollegen, wählen wir für die nächsten drei Jahre die, die wissen, daß der Titel Betriebsrat kein Privileg ist, sondern mit Arbeit und Kampf verbunden ist. Mit Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse, für Solidarität. Mit Kampf für die Interessen der Arbeiter und anderen Werktätigen gegen das Kapital!

NIXON MUSS NACH PEKING

Daß Nixon um die Einladung nach China bitten mußte, ist nicht nur ein diplomatischer Sieg der Volksrepublik China. Sondern es zeigt, daß der US-Imperialismus längst nicht mehr der starke Mann ist, zu dem er nach dem zweiten Weltkrieg geworden war. Denn seine Vorherrschaft im kapitalistischen Teil der Welt wurde durch den konsequenten Kampf aller Völker, voran die indochinesischen Völker, immer mehr geschwächt. Seine völlige und offene Niederlage in Indochina kann er auch durch eine Verlängerung und Verschärfung des Krieges nicht mehr verhindern.

Die Regierung der Volksrepublik China wird Nixon darlegen, daß die Indochinafrage nur auf der Grundlage der Vorschläge der Vertreter der indochinesischen Völker selber gelöst werden kann, und daß es kein chinesisch-amerikanisches "Arrangement" auf Kosten der Völker gibt. Nixons Reise nach China wird ein Meilenstein sein auf dem Weg des Niedergangs des USA-Imperialismus.

VÖLKER DER WELT VEREINIGT EUCH!
BESIEGT DEN US-IMPERIALISMUS UND ALLE SEINE LAKAIEN! (Mao Tse Tung)

Aufsichtsrat Nesslers 'Arbeit'

Über ein Jahr ist es her, daß Kollege Neßler als Vertreter der Arbeiter in den Aufsichtsrat "gewählt" wurde (siehe den Artikel über diese Scheinwahl in der Kommunistischen Arbeiterzeitung vom Februar 71).

Wir würden an dieser Stelle gern etwas über seine Arbeit berichten. Aber leider hat Kollege Neßler nie etwas über seine Arbeit verlauten lassen.

ANWESENHEITS-PRÄMIE

Jedem Kollegen, der seine Arbeitskraft an Zündapp verkaufen muß, wird großmütig eine "soziale"Leistung des Hauses angeboten: die Anwesenheitsprämie, die von den Kollegen im Herbst 69 erstreikt wurde.

(Übrigens: bezahlt von dem Geld, das wir erarbeitet haben - denn woher sollten es die Kapitalisten sonst nehmen?)

Mit diesem Köder versuchen die Neumeyer & Co. uns die Arbeit bei ihnen schmackhaft zu machen.

Doch, wie wir wissen, handeln die Kapitalisten nie nach sozialen Erwägungen, sondern immer nach ihrem Profitinteresse. Was steckt also hinter diesem "Angebot"?

Angesichts der wachsenden Preistreiberei und den Löhnen, die Zündapp bezahlt, müssen wir mit jeder Mark rechnen. Das wissen auch die Kapitalisten sehr genau.

Deshalb: die Prämie wird nur gewährt je geleisteten vollen 8-Std. Arbeitstag. Bei Verspätung, Krankheit, Arztbesuchen, Urlaub, dringenden Besorgungen etc. ist uns eine Lohneinbuße gewiß (jüngstes Beispiel: der Zwangsurlaub zwischen Weihnachten und Neujahr!). Eine 14tägige Krankheit kostet z.B. trotz gesetzlich gesicherter Lohnfortzahlung 16,-- DM!

Jeder Kollege wird es sich gut überlegen, ob er auf die Prämie verzichten kann oder ob er die 16,-- DM nicht dringend braucht.

Für die kapitalisten bedeutet das: weniger Arbeitsausfall - mehr Profit!

SPENDENAUFRUF!

Kollegen! Die Herstellung dieser Zeitung kostet viel Geld und wir müssen sie aus eigener Tasche bezahlen. Darum bitten wir Euch, uns mit Spenden unter die Arme zu greifen. Unsere Verteiler leiten die Spenden jederzeit an uns weiter.

Vielen Dank!

Postscheckkonto 25639o
(H. Sommerock)

Terroristische Angriffe auf die Organisationen der Arbeiterklasse

Der Mordanschlag auf den Erlanger DGB-Rechtsschutzsekretär Helmut Orlowski, ausgeführt von dem faschistischen Haufen "Aktion Widerstand", reiht sich ein in die Welle der Angriffe gegen die Arbeiterklasse und ihre Organisationen.
Daß das kein verzweifelter Angriff einer "kleinen Minderheit Rechtsradikaler" ist, wie uns die Regierung und ihre beamteten Sprachrohre allerorts - im Auftrag der Kapitalistenklasse - vormachen wollen, wird immer mehr organisierten Kollegen bewußt.
Mit diesen Stoßtrupps krimineller Banden streckt das Kapital seine Fühler aus, um den Boden für größere Angriffe gegen die Arbeiter und anderen Werktätigen abzutasten. Manchmal lassen die Kapitalisten ihre Büttel - Justiz und Polizei - schon vorprellen, wie es am 26. September in Limburg geschah. Den Sonntag benutzte ein Polizeikommando, um überfallmäßig in das DGB - Kreisbüro einzudringen und ein Flugblatt des Lehrlingszentrums, das Ausbeutungs- und Prügelmethoden eines "Ausbilders" in einem Kleinbetrieb anprangerte, zu beschlagnahmen. Der Akteur, Richter Nissen, wurde trotz massiver Proteste nicht zur Rechenschaft gezogen. Die Limburger Arbeiterjugend verurteilte in einer Demonstration scharf den Akt der Klassenjustiz.
Einen größeren Ausfall unternahm die Reaktion im Chemiestreik. Sie ließ durch zivile Polizei den Streikposten eines Betriebes überfallen und zusammenschlagen. Auch diese Gangster wurden unter Schutz genommen. Die Monopolkapitalisten sind bestrebt, ihrem Kandidaten der äußersten Reaktion, Franz-Josef Strauß in dem sie den "kommenden Führer" sehen, das Feld vorzubereiten. Durch seinen Mund sprechen sie aus, wer ihnen im Wege steht: "Die Gewerkschaften sind der Hauptfeind der CSU" (und damit des Monopolkapitals)!



Millionen stehen hinter ihm

Was das heißt, wissen alle Antifaschisten, die das Verbot und die Verfolgung aller Arbeiter- und anderer Demokratischer Organisationen zu Beginn des Hitlerfaschismus miterlebten. Alle Gewerkschaftsfunktionäre, deren Kampf gegen die Gefahr des Faschismus sich in Anträgen an "ihre" SPD/FDP- Regierung erschöpft, NPD und "Aktion Widerstand" zu verbieten, oder die darüber hinaus die Ungeheuerlichkeit begehen, die Kommunisten mit den Faschisten gleichzusetzen, sollten sich das hinter die Ohren schreiben. Denn vor ihnen machen die Faschisten auch nicht Halt.

Kollegen, unsere Losung kann nur heißen:

NIE WIEDER FASCHISMUS, NIE WIEDER KRIEG!

Dazu brauchen wir die Einheit der Arbeiterklasse und aller konsequenten Antifaschisten:

MACHEN WIR DIE GEWERKSCHAFTEN WIEDER ZU EINER KAMPFORGANISATION DER ARBEITERKLASSE!

TÜRKİYELİ ARKADAŞLAR

Gazetemiz bu haftada yeni haberler ile karşınızda.Bu kerre sizlere fa brikanızda dönen dolaplar ile ilgi li bilgiler vermek istiyoruz. Fabrika idare heyeti başkanı Bay Kälber'i hepiniz tanırsınız.Bu zat ın işçi düşmanı tutumu çoğunuzda tepkiler yaratmaktadır. 1968 yılın dayapılan son seçimlerde kendisi 500, bir başka aday Lankofski arka daşımız ise 700 oy almışlardı. Ancak seçimlerden sonra yapılan bi rhile ile Kälber daha çok oy almış gösterildi.Ve idare heyeti başkan lığına getirildi.Kälberi bu hilede destekleyenler patronlar olmuşlardı Bu meseleyi iyice gün ışığına kavuş turmak üzere bir imza toplama kam- panyasına girişilmişti.Ancak bu kon u ile görevlendirilen bir işçi arka daş bu zat ve destekçilerinin tehdi t ve baskıları sonucu sindirilmişti r.Bay Kälber idare heyeti toplantıl arına, en acil kararların alınacağı zamanlar sadece kendi adamlarını çağırmakta, diğğr üyelere haber ve rilmemekte ve kararlar oldu bittiye getirilmektedir.Bay Kälber ve yakın arkadaşı olan Schober isimli zat birlikte çeşitli hilelerle işçileri n herzaman davalarını savunan Lan kofski arkadaşımızı işçi temsilcili ğinden ve idare heyetinden uzaklaş tırmışlardır.

Arkadaşlar, bundan sonraki seçimler de bu tip işçi düşmanlarını seçme yelim.

Bir başka babsetmek istediği miz ko nuda "çalışma primleri„ile ilgili Prim en az günde sekiz saat çalışan lara veriliyor.Doktora gitseniz vey a işe birkaç dakika geç kalsanız pirimi kaybediyorsunuz.14 gün hasta lansanız,kanuni olarak tam ücreti z ödenmesi gerektiği halde aldığını z para sadece 16 mark oluyor.
Bu sebeple hasta arkadaşlar sırf bu primi kaybetmemek için hasta hasta çalışmağa mecbur kalıyorlar.
Arkadaşlar, Kapitalist patronlar karlarını yükseltmek için görüyor- sunuz ne gibi metodlara başvuruyor lar

---

LENIN SAGT UEBER DIE GEWERKSCHAFTS-FUEHRER IN IMPERIALISTISCHEN LAENDERN:

"... dort hat sich eine viel stärkere Schicht einer beruflich beschränkten, bornierten, selbstsüchtigen, verknöcherten, eigennützigen, spießbürgerlichen, imperialistisch gesinnten und vom Imperialismus bestochenen, vom Imperialismus demoralisierten 'Arbeiteraristokratie' herausgebildet als bei uns" (in Rußland).

Für Kollegen, die deswegen aus der Gewerkschaft austreten wollen oder schon gar nicht erst reingehen, hat Lenin weitergeschrieben:

"... aus der Tatsache, daß die Spitzen der Gewerkschaften reaktionär und konterrevolutionär sind, kann man nicht den Schluß ziehen, daß man ... aus den Gewerkschaften austreten!!, die Arbeit in den Gewerkschaften ablehnen!!, und neue, ausgeklügelte Formen von Arbeiterorganisationen schaffen müsse!! Das ist eine so unverzeihliche Dummheit..."

Das ist eben der größte Dienst, den man dem Kapital erweisen könnte!

ZÜNDFUNKE

Herausgegeben von:

Betriebsgruppe der
ARBEITER-BASIS-GRUPPEN
bei Zündapp
8 München 5
Jahnstrasse 20(Laden)
Tel: 34 21 71
Spenden
Postscheck Mü 25 63 90
Presserechtlich verantwortlich:
Helge Sommerrock
Eigendruck im Selbstverlag